

Die Busennadel

doch Ihre eigene Busennadel. Ich habe nur gescherzt.

M m e. L i b e l l e: Ich gestatte nicht, mit mir zu scherzen und mit meiner Ehre zu spielen. (*Schiebt ihn zur Seite.*) Erlauben Sie, mein Herr. (*Geht stolz ab.*)

G w o s d o w: Njutotschka, Njutotschka! (*Steht erschrocken da, dann lallt er traurig*):

Täubchen, das entflattert ist,

Laß dich wieder fangen...

Jetzt bin ich ganz allein in der Welt und habe niemanden, an den ich mich anschmiegen könnte. Gut. (*Geht nachdenklich aus dem Zimmer ab.*)

S i n a i d a (*die Tür aufreißend*): Sind Ihre Klienten schon weg? Dann bemühen Sie sich, mir Papier und Kuvert zu geben. Ich muß einen Geschäftsbrief schreiben. (*Sieht sich um.*) Ist schon abgekratzt. (*Tritt zum Tisch, sucht das Papier und sieht die Nadel.*) Was ist das? Wahrscheinlich ein zärtliches Souvenir der Schauspielerin Libelle. Welche Niederträchtigkeit!

G w o s d o w (*tritt herein, sieht seine Frau, zieht eine gerührte Miene, faltet betend die Hände und geht auf sie zu*): Sini, Sini, meine Teure, Einzige, du allein kannst mich verstehen. Ich weiß, daß ich ein Schwein bin. Aber auch das Schwein hat das Recht, sich in Stunden der Trauer an sein Weib zu schmiegen. Sini, ich bin so einsam.

S i n a i d a: Ich wiederhole Ihnen noch einmal, daß ich für Sie keine Sini bin. Mme. Libelle ist Ihre Sini, und gehen Sie zu ihr.

G w o s d o w: Meine Teure, sei nicht so grausam. Liebe, ich weiß, daß du eine Heilige bist und ich ein Schuft. Aber man muß die Menschenseele verstehen.

S i n a i d a (*wirft ihm die Busennadel hin*): Und was ist das hier? Was heißt das?

G w o s d o w: Es heißt... Es heißt... Bu— Busennadel.

S i n a i d a: Das eben ist es „Bu— Busennadel“. Und dabei sind Sie unschuldig und einsam. Ich möchte Sie zumindest bitten, mir nicht die Indizienbeweise Ihrer Einsamkeit ins Haus zu bringen.

G w o s d o w: Meine Teure, ich schwöre dir...

S i n a i d a: Räumen Sie diesen Schund weg, ich will ihn nicht anrühren. Das Zeug ist vielleicht giftig.

G w o s d o w: Warten Sie. Setzen Sie sich und hören Sie mir ruhig zu. Ich verstehe alles, Sie wollen sich scheiden lassen.

S i n a i d a: Sehr leicht möglich.

G w o s d o w: Sie lieben einen anderen?

S i n a i d a: Möglich.

G w o s d o w (*schnaufelt ärgerlich*): Er wird Sie doch nicht heiraten.

S i n a i d a: Nein, er wird mich heiraten.

G w o s d o w: Das möchte ich gerne sehen, ha, ha, ha.

S i n a i d a: Jedenfalls geht es Sie nichts an.

G w o s d o w: Erlauben Sie mir. Wieso denn nicht. Der Mann meiner Frau soll mir nichts angehen? Nein, was glauben Sie denn? Ha, das wäre etwas Neues. (*Plötzlich sieht er zwei Kaffeetassen, denkt nach, kombiniert.*) Aber das ist nicht die Hauptsache. Bevor wir endgültig auseinandergehen, möchte ich eine Sache klären, die für mich von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Nämlich: Wer war heute bei Ihnen?

S i n a i d a: Niemand... Ich versichere dir, niemand. Das heißt, für einen Moment kam dieser... Wie heißt er... Ich habe seinen Namen vergessen. So ein rundlicher, länglicher. Wie heißt er nur? Popow. Nun ja, Popow. Aber kam nur auf ein Weilchen, hat nicht einmal abgelegt... Er ist nicht einmal eingetreten, hat nur in der Türe gefragt, wie es dir geht, und ist gleich wieder gegangen.